Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 76 (1982)
Heft: 7-8

Nachruf: Ernst Bader
Autor: Furrer, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erhöhung des Budgets und der Dienstzeit. 'Die Entscheidung', sagt er, 'liegt beim Parlament und das ist bei uns wie anderswo eine leider unverantwortliche Regierung. Wüßten die Herren Parlamentarier, daß man sie einzeln hervorholen und persönlich verantwortlich machen könnte, wenn sich im Kriege von ihnen verschuldete schwere Mängel zeigen würden, so hätten sie schon längst das Fehlende bewilligt ... Mit ganz besonderer Herzenswärme empfehle ich Ihnen die möglichst frühe und möglichst weitgehende Heranziehung der gebildeten Klasse zum Offiziersdienste. Sie werden damit den ganzen Wert der militärischen Persönlichkeit in das Volk hinaustragen und das ganze bürgerliche und staatliche Leben dadurch befruchten. Sie können dadurch eine eigentliche Edelklasse schaffen, eine Führerklasse ...' (S. 229)

Ernst Bader †

Aus England erreicht uns die Nachricht, daß unser Freund Ernst Bader dieses Frühjahr im Alter von 92 Jahren verstorben ist. Er war mit Leonhard Ragaz eng befreundet. Einen großen Teil seines Lebens setzte er dafür ein, in seinem Einflußbereich Ragaz' Gedanken über das Verhältnis von Wirtschaft und Ethik zu verwirklichen. Wir haben unsere Leser in den letzten Jahren mehrmals auf Baders Pionierarbeit aufmerksam gemacht, die im Scott Bader Commonwealth ihren nachhaltigsten Ausdruck findet (vgl. NW von März 1976, Januar 1977, Oktober 1978 und Januar 1981).

Die wohl bedeutendste öffentliche Anerkennung des Lebenswerkes von Ernst Bader erfolgte in den siebziger Jahren, als das englische Parlament ein neues Gesetz über «Industrielles Gemeineigentum» in das Statute Book (staatliche Gesetzessammlung) aufnahm. Die Gesetzesnovelle, die noch unter einer Labour-Mehrheit zustande kam, ermächtigt die englische Regierung, den Firmen, die in der sich verschärfenden Wirtschaftskrise zur gemeinwirtschaftlichen Produktionsweise übergehen wollen, Darlehen und Steuererleichterungen zu gewähren.

Der geschäftliche Erfolg des Scott Bader Commonwealth dürfte dazu beigetragen haben, daß in den letzten fünf Jahren 400 englische Firmen zur Produktion auf gemeinwirtschaftlicher Basis übergegangen sind. Oekonomen haben überdies schon 1974 in einer Studie festgestellt, daß Scott Bader im Hinblick auf Produktivität, Kapitalertrag und Sicherheitsmaßnahmen am besten abschnitt. Auch die Löhne liegen etwa zehn Prozent höher als der Durchschnitt. Dabei war der wirtschaftliche Erfolg nicht einmal Baders höchstes Ziel; er wollte vielmehr einem neuen System Anerkennung verschaffen, das die Interessen des Menschen vor diejenigen des Profits stellt — gemäß dem so-

zialethischen Prinzip, daß der Mensch das Kapital in seinen Dienst nehmen soll und nicht das Kapital den Menschen.

Sein Einsatz für die Befreiung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft machte Bader auch zum schärfsten Gegner militärischer Gewalt. Wir sind überzeugt, er würde sich des britischen Rückfalls in die «Kanonenboot-Diplomatie» des 19. Jahrhunderts geschämt haben, hätte er den Falklandkonflikt noch erlebt.

Die Rezession stellte auch die Integrität des Scott Bader Commonwealth auf die Probe; 1978 und 1979 mußte die Belegschaft um mehr als einen Drittel reduziert werden. Im Unterschied zu kapitalistischen Firmen hatte sich das Scott Bader Commonwealth jedoch in seiner Verfassung verbürgt, auch in Zeiten schlechten Geschäftsgangs keine Mitarbeiter zu entlassen. 168 Angestellte traten in Kenntnis der Lage freiwillig zurück und wurden pro Person mit durchschnittlich 10 000 Pfund (35 000 Franken) entschädigt.

Man mag sich fragen, warum Wirtschaftsformen wie das Scott Bader Commonwealth in der Schweiz nicht mehr Anziehungskraft ausüben. Der Schreibende ließ dem verstorbenen Präsidenten des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Ezio Canonica, die Unterlagen über das Scott Bader Commonwealth zukommen, mußte aber zur Kenntnis nehmen, daß von seiten der Schweizer Gewerkschaften kein Kommentar zu erhalten war, obschon diese die Arbeitsbedingungen in andern Ländern, zum Beispiel in der Bundesrepublik Deutschland, sonst genau beobachten. Das läßt verschiedene Erklärungen zu. Trauen die Arbeitnehmer dem nicht, was von «oben» kommt, weil sozialer Fortschritt, wie sie glauben, von «unten» kommen und erkämpft werden muß? Diesem Argument wäre entgegenzuhalten, daß ein demokratischer Lernprozeß, wie ihn das Scott Bader Commonwealth darstellt, sich noch stets zugunsten der Arbeiter ausgewirkt hat. Auch die betont christliche Begründung der Pionierarbeit Ernst Baders mag zur Distanzierung vieler Schweizer Gewerkschafter beigetragen haben.

Heutige wie frühere Mitarbeiter des Scott Bader Commonwealth setzen sich dafür ein, daß das Unternehmen seine Arbeit im Sinne Baders weiterentwickeln kann. Der Widerstand, der von seiten kapitalistisch denkender Unternehmer gegen eine Mitbestimmung auf höherer Ebene immer noch besteht, spricht nur für die Notwendigkeit der Bemühungen Ernst Baders. Auch die Selbstverwaltungsbetriebe, die sich bei uns stark vermehren, zeigen, daß der Demokratisierungsprozeß, trotz Rezession, weitergeht. Dazu kann das Modell eines Produktionsbetriebes auf der Basis von Gemeineigentum, wie es im Scott Bader Commonwealth erfolgreich funktioniert, maßgeblich beitragen.

Paul Furrer